

Unsere Heimat

Herausgegeben von Gustav Klehle, Schirgiswalde.

Die alte Linde.

Es steht auf der Heimaflur
wie einst der alte Lindenbaum,
wir Menschen wurden älter nur,
die Jahre schwanden wie ein Traum.

Er sah uns spielen in der Kinderzeit,
er grüßte, als ich zog hinaus,
sah Not und Sorge, Glück und Leid
und wie die Flamme fraß das Elternhaus.

Und lehre einmal ich zurück
in meiner Heimat Wiesenau,
so fühle ich ein großes Glück,
wenn wieder ich die alte Linde schau. M. H.

Die Communalgarde zu Schirgiswalde

v.

Feste der Schirgiswalder Communalgarde.

(Nachdruck verboten!)

Aus Neusalza trifft ein Brief des Kommandanten der dortigen Kommunalgarde ein, in dem die Garde aufgefordert wird, am 6. August 1848 zu einer großen Verbrüderungsfeier nach Friedersdorf zu kommen. Es soll daselbst dem Reichsverweser Erzherzog Johann gehuldigt werden. Die Garden von Neusalza-Spremberg, Friedersdorf, Oppach, Taubenheim, Sohland, Beiersdorf und Bergswalde wollen ein großes Lager bilden. Diese Einladung war mit der Hauptgrund, weshalb eiligst eine Fahne bestellt wurde. Wie hätte das ausgesehen, wenn die Schirgiswalder Kommunalgarde ohne Fahne angekommen wäre. Auch die Beschaffung von Waffen und Uniformen wurde beschleunigt. Es führen eigens drei Chargierte nach Dresden, um eine Fahne und Offizierssäbel zu kaufen, leider ohne Erfolg. Zum Glück lieferte eine Leipziger Firma Fahne und Säbel, letztere leider nicht in gewünschter Ausführung.

Etwa 80 Mann stark marschierte die Garde ab, mit Musik natürlich. Es war ein großes Verbrüderungsfest. Mit Bier wurde nicht gespart. Auf die Schirgiswalder kamen 1½ Tonnen Cibauer Bier.

Gegen dieses Fest wäre nichts einzuwenden gewesen, wenn nicht von Neusalza aus am 1. November 1849 an die Bezahlung des Bieres gemahnt worden wäre. Der Ko.-A. zeichnet nicht auf die Mahnung. Am 26. Mai 1850 mahnt die Brauerei noch einmal die Bezahlung des am 6. August 1848 getrunkenen Bieres. Die Schuld beträgt 3 Taler 22 Ngr. 5 Pfg und ist binnen 14 Tagen zu bezahlen.

Am 10. Juni erwidert der Ko.-A., daß er ganz damit einverstanden sei, die Besteller des fraglichen Bieres zu verklagen, weil es nicht im Sinne des Ausschusses gewesen ist, eine derartige Ausgabe dort zu machen. Von Schirgiswalde habe niemand das Bier bestellt. Der Ausschuss habe beim Ausmarsch bestimmt, daß jeder auf eigene Rechnung trinke. „Uebrigens“, so bemerkt das Schreiben, „wäre 1 Tonne mehr als hinreichend gewesen, nur auf Zureden des Herrn v. Schl. sei noch ½ Tonne herbeigeht worden.“

Wie die Sache geendet hat, wird nicht berichtet. Die Musik kostete 5 Taler, 15 Gr. Da die Sohlander mit den Schirgiswaldern marschiert waren, mußten sie 2 Taler 75 Gr. dazugeben.

Harmloser waren die Feste auf dem Lärchenberge. Die Garde rückte mit Musik aus, exerzierte und gab Salven ab. Darnach erholte sich die Garde in Zelten bei einem Trunk und marschiert am Abend wieder ins Städtchen. Von Steuereinnahmer Zimmermann wurde ein Feuerwerk abgebrannt, welches von ihm selbst gefertigt worden war. „Kein unangenehmer Zwischenfall kam vor“, bemerkt die Niederschrift.

Als aus Hainspach am 11. Oktober 1848 Einladung zur Fahnenweihe erfolgte, marschierte die Garde dahin. Kommandant Josef von der Sohlander Garde war so aufmerksam, die Schirgiswalder auf dem Rückwege zu einer Zusammenkunft einzuladen. Gegen 5 Uhr kam ein Teil der 14 Mann starken Deputation in Sohland an, wo sie gut bewirtet wurden.

Am 19. September 1848 fand großes Verbrüderungsfest in Baugen statt. Früh 6 Uhr marschierten etwa 80 Mann nach Budissin. Um 9 Uhr kamen sie an. Viele Kommunalgarden der Umgebung kamen hier zusammen. ¼ 11 Uhr trafen die Schirgiswalder wieder ein.

Erwähnt sei hier die Absendung einer Ergebenheitsadresse an das „Hohe Staatsministerium“ am 9. 2. 1849. Veranlaßt wurde dieselbe vom Rittergutsbesitzer Liesegang auf Rittergut Taubenheim. In der damals üblichen schwülstigen Weise wurde dem Staatsministerium gedankt für sein Eintreten gegen die „Aufrührer“.

Als am 5. Mai in Dresden die sog. provisorische Regierung Zuzug der Kommunalgarde nach Dresden forderte, beschloß die Schirgiswalder Kom.-Garde einstimmig, abzuwarten. Am 7. Mai kamen aufregende Nachrichten aus Dresden. Der Kommandant versammelte seine Garden zum Appell und ermahnte, sich ruhig zu verhalten. Die provisorische Regierung mochten sie nicht anerkennen. Der König und einige Minister waren nach dem Königstein geflohen. Die Schirgiswalder Kom.-Gardisten waren sehr zufrieden, als sie vernahmen, nicht nach Dresden zu ziehen. Dafür erhielt die Garde später ein Lob vom Generalkommando der Kommunalgarden in Dresden für ihr gutes Verhalten, was sehr beifällig aufgenommen wurde. Andere Festlichkeiten meldet der Chronist nicht.

Zum 150 jährigen Jubiläum der Bergwirtschaft Jägerhaus bei Wilthen.

Am 12. Mai 1786 wurde dem Rittergutsbesitzer von Wilthen, dem Hauptmann Ludwig Friedrich Tobias von Zittwitz, die Konzession zum Bierschank in dem neuerbauten Hause auf dem Adlerberge erteilt. Seit 150 Jahren ist diese Gaststätte ununterbrochen in Betrieb gewesen. Zum Andenken an die Gründung findet im Juni dieses Jahres eine Festaufführung auf der schönen Waldwiese am Jägerhaus statt. Das von einem Heimatschriftsteller verfaßte heimatische Volksstück behandelt die mit allerlei Hindernissen vor sich gegangene Erteilung der Konzession.

Der Besitzer des Wilthener Rittergutes, Herr von Zittwitz, hatte das Gut in keinem guten Zustande über-